

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mt. Fernsprecher 27
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 5 mm hohe (Bett) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Natur, Bekanntheit pro Seite 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenverrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Antragsgebühr für Offerten und Auktions beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Kunzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 118.

Diesstag den 4. Oktober 1927.

20. Jahrgang.

Amsonst bist du von edler Blut entrannt,
Hast du nicht sonnenklar dein Ziel erkannt.

Der Ausklang der Feier.

Die Hindenburgfeier des deutschen Volkes hat einen erhabenden und eindrucksvollen Verlauf genommen. Die Presse veranstaltete Sonderausgaben, würdige Hindenburgs Persönlichkeit und sein Werk, und die Bevölkerung fand sich allerorts einmütig zusammen, um Hindenburgs Ehrentag gebührend zu feiern. In der Reichshauptstadt bildete sich ein Waller von mehr denn Hunderttausend, und hinter dem Spalter und den Abwehrstellungen drängte eine unerschütterliche Menschenmenge, um Hindenburgs Fahrt zum Stadion beiwohnen zu können. Ein Durchkommen war unmöglich, nur einmal lüchelten sich die Reihen, machte die Polizei die Bahn frei, um — einen Brautzug hindurchzulassen.

Und doch, die Feier in der Reichshauptstadt unterscheidet sich nur dem Umfang nach von den Ehrungen, die die übrigen Städte und das flache Land dem großen Reichspräsidenten bereiteten. Der Grad der Gesinnung war überall der gleiche, weil Achtung und Ehrerbietung in allen Volksteilen zu finden sind. Aber auch im Auslande, bei den zerstreutesten Gruppen unseres Volkstums, die in fernen Kolonien und in Hebersee als Pioniere deutscher Kultur und Wirtschaft wirken und schaffen, gab es Hindenburgfeiern.

Bezeichnend für den Geist des Reichspräsidenten ist, daß den offiziellen Feiern, dem Gratulationsanfang im Präsidienpalais, ein kirchlicher Vorgang vorausging. Als Hindenburg die Dreifaltigkeitskirche betrat, erhob sich die Gemeinde von ihren Plätzen, Hindenburg summte ehren. Da Hindenburgs Geburtstag mit dem Erntedankfest in den evangelischen Kirchen rührend zusammenfiel, war der Altar mit Eichenlaub und Wehren geschmückt worden, während zu beiden Seiten des Kreuztisches als Antopfer Feld- und Gartenfrüchte niedergelegt waren.

Den Abschluß der offiziellen Veranstaltungen der Reichsregierung bildete ein vom Reichstag gegebenes Abendessen, an dem sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister, die Regierungschefs und Befehlshaber der Länder, das preussische Staatsministerium, die Staatssekretäre des Reichs und Preussens sowie die bei den Empfängen beim Reichspräsidenten beteiligten Vertreter der Behörden teilnahmen. Reichskanzler Dr. Marx hielt eine Ansprache, in der er auf das Gefühl des Dankes und der Verehrung hinwies, das das deutsche Volk Hindenburg gegenüber bezeugt. Nach großen Taten im Kriege habe Hindenburg, als das schwere Ende des Krieges gekommen sei, und als nach dem Hinscheiden des ersten Reichspräsidenten das Volk ihn gerufen habe, alle Bedenken und Hemmnisse hinter sich gelassen, um mit seiner Persönlichkeit für das deutsche Volk weiter zu arbeiten und ihm in der schwierigsten Epoche seiner Geschichte vorwärts zu helfen.

Dr. Marx wies dann auf die Verdienste hin, die Hindenburg als Reichspräsident erworben hat und sagte: Immer mehr ist uns Reichspräsident von Hindenburg zum Symbol geworden, zum Symbol des deutschen Wiederaufstiegs, der nur in treuer Pflichterfüllung und harter täglicher Arbeit langsam Schritt für Schritt erkämpft werden kann! In dieser Arbeit geht er uns als Führer voran, und es würde in Vielem um unser Volk besser stehen, wenn seine immer wiederholten, dringenden Mahnungen zur Einigkeit, zum gegenseitigen mißverständlichen Verständnis ein freundliches Echo anerkennen hätten, als es teilweise der Fall war.

Wir können nicht bezweifeln, daß in seinem persönlichen, sich selbst vergessenden, in eine Arbeit für unser Volk zu verrichten. Alle Faktoren unseres öffentlichen Lebens haben ihm heute in offizieller Form die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung zum Ausdruck gebracht, die uns alle befehlen. Er auch hier persönlich zu erneuern, war der Zweck, der uns vereint. Wir erleben heute Gottes Segen und Gottes Gnade für unseren verehrten Herrn Reichspräsidenten und wünschen ihm, daß es ihm vergönnt sein möge, wie bisher das deutsche Volk vorwärts

zu treten und den vollen Ausbruch herbeizuführen, wo Deutschland politisch frei, wirtschaftlich gefestigt ist und wo es auf kulturellem und sozialem Gebiet wieder an der Spitze der Völker steht.

Ihren endgültigen Abschluß fand die Hindenburgfeier der Reichshauptstadt am Montag mit dem Abfahrfest des Reichsriegelbundes im Stadion, dem Hindenburg in einer Ehrenloge beehrte. Während der erste Teil des II. deutschen Reichsriegelbundes sich zu einer Kundgebung Hindenburgs durch die Krieges- und Landwehrverbände gestaltete, galt der zweite Teil der Feier dem Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen. Damit fand die Hindenburgfeier des deutschen Volkes einen würdigen Ausklang. Möge nun der Geist der Zusammengehörigkeit, der die Kundgebungen und die Ansprachen beherrschte, auch der Tagesarbeit der Politiker und Wirtschaftler seinen Stempel aufdrücken, damit Hindenburgs Appell zum Ausgleich Berücksichtigung findet.

Der Hindenburg-Volkstag.

Die Feiern im Reich und in der Grenzmark. — Festgottesdienste und Höhenfeuer in Oesterreich. — Kundgebungen der Auslandsdeutschen.

Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg fanden in sämtlichen deutschen Städten und vielfach auch auf dem flachen Lande Hindenburgfeiern statt. Überall flatterten Fahnen, wurden Festgottesdienste abgehalten und des Reichspräsidenten ehrend gedacht. Aus allen Teilen des Reiches wurden sportliche Veranstaltungen gemeldet, farbenreiche Massenversammlungen und feierliche Illuminationen. Besonders eindrucksvoll gestalteten sich die Hindenburgfeiern in den Grenzgebieten, in Dänemark, in Danzig, in der Pölz und im Saargebiet. Auch hier kam die Freude durch reichen Flaggenschmuck zum Ausdruck. Viele Schaufenster zeigten, mit Grün und Blumen geschmückt, Büsten oder Bildern Hindenburgs.

In Königsberg

veranstalteten die Vaterländischen Verbände im Hause der Technit eine Hindenburgfeier, nach der ein Kundgebungstelegramm an den Reichspräsidenten abgeandt wurde. Ebenso gestaltete sich auch der gerade in Königsberg eröffnete Provinzialparlament der Deutschen Demokratischen Partei zu einer würdigen Ehrung Hindenburgs. In Saarbrücken wurde die Hindenburgfeier durch einflüchtiges Glockengeläut von allen Türmen der Stadt eingeleitet. Im Mittelpunkt der Danziger Feier stand ein Festakt des Senats.

Wie im Reich fanden auch in Teusch-Oesterreich

große Hindenburgfeiern statt, so daß die Zusammengehörigkeit beider Länder einen neuen Ausdruck gefunden hat. Auch in Städten und Dörfern Teusch-Oesterreichs flatterten Fahnen, erhob das Teuschland-Lied, bewegten sich farbenreiche Verbände durch die Straßen. In Graz wurden auf den die Stadt umgebenden Bergen Höhenfeuer abgebrannt, in Wien, Salzburg und zahlreichen anderen Ortschaften wurden Festgottesdienste abgehalten, und in Innsbruck feierten die Turner am Andreas-Hofer-Denkmal am dem Felsenberg die Zusammengehörigkeit aller Deutschen! Am Schluß der Feier begann ein Sakerlentanz über Aufstiege nach München, der die Glückwunschkarte der Tiroler Turner nach dem Münchener Flugplatz brachte, von wo sie nach Berlin weiter befördert wurde.

Die Auslandsdeutschen

Begingen Hindenburgs achtzigsten Geburtstag in feierlichen Zusammenkünften. In Paris hielt die reichsdeutsche Kolonie einen Festgottesdienst ab, an dem 400 Mitglieder teilnahmen. In London fanden in sämtlichen deutschen Kirchen Feiern statt, in deren Mittelpunkt ebenfalls Hindenburg stand. In Rom wurden in der deutschen evangelischen Kirche sowie in der katholischen deutschen Nationalkirche Santa Maria dell'Anima Dankgottesdienste abgehalten, denen a heutigen Dienstaag eine Feier des Deutschen Schulvereins folgte. In Washington wurde mit Anwesenheit auf den Tod des Hofkassiers von Mathan von der Abhaltung einer größeren Feier Abhand genommen.

men, man beschränkte sich daher auf einen gemeinsamen Gottesdienst der Volkshaus und der deutschen Kolonie. Weitere Feiern fanden in Stockholm, Brüssel, im Haag, in Amsterdam, Rotterdam, in Tokio, Mexiko und zahlreichen anderen Städten statt.

Telegrammflut aus In- und Ausland.

Tausende von Glückwunschkarten. — Ehrung durch die Mitkämpfer von 1870.
Dem Reichspräsidenten sind anlässlich seines 80. Geburtstages aus allen Landesteilen Tausende von Telegrammen zugegangen. Um den Verkehr bewältigen zu können, mußte die Post einen Sonderdienst einrichten! Sämtliche Telegramme wurden auf besondere Formulare abgeschrieben, die auf Büttenpapier gedruckt waren und das Wappen der Familie von Hindenburg und Hindenburg in mehrfarbiger Ausführung zeigten. Ingesamt wurden

welt über 15 000 Telegramme

gezeigt. So hatten die politischen Parteien, der Bundesvorstand des Reichsbanners, der Gewerkschaftsbund der Angestellten, die Deutsche Turnererschaft, der Bund der Auslandsdeutschen, Ostpreußen, landsmannschaftliche Verbände, die auslandsdeutschen Kolonien und zahlreiche andere Persönlichkeiten und Organisationen Telegramme und Glückwunschkarten gesandt.

Ein Kriegskamerad Hindenburgs, der 80jährige Kolberger Pastor Leuz, verfaßte ein Glückwunschkarte, das von den überlebenden Veteranen des deutsch-französischen Krieges von 1871, soweit sie dem 3. Garderegiment zu Fuß angehörten, unterzeichnet worden war und Hindenburg sehr erfreute. Weitere Telegramme waren von befreundeten ausländischen Regierungen eingegangen.

Coolidges Glückwunsch.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika richtete an Hindenburg ein Glückwunschtelegramm, in dem es heißt:
Wenigen ist es gegeben, so dem Staatswesen zu dienen und ein so edles Beispiel zu geben, wie Sie es durch Ihre aufopfernde Hingabe an die Verfassung getan haben. Mögen Ihnen noch viele Jahre beschert sein, getragen wie bisher von der Zuneigung und der Verehrung des deutschen Volkes, dem das amerikanische Volk die Volkshaus aufrichtiger Freundschaft sendet.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 4. Oktober 1927.
— Der neuernannte Oberpräsident der Provinz Sachsen, Professor Waenig, wurde jedoch durch den preussischen Innenminister in sein Amt eingeweiht.
— Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten verließ der preussische Innenminister einer Polizeiuunterkunft in Hannover den Namen „Polizeiunterkunft Reichspräsident von Hindenburg“.

— Zusammenkunft süddeutscher Minister. In Stuttgart fand eine Besprechung süddeutscher Minister und Ministerpräsidenten statt, auf der Bayern, Württemberg und Baden vertreten waren. Die Besprechungen waren streng vertraulicher Natur. Man glaubt jedoch, sie mit der Frage der Beförderungsreform in Zusammenhang bringen zu können. Besprechungen der Regierungen gegen die finanziellen Auswirkungen der neuen Beförderungsregelung starke Bedenken geltend machen, die so weit gehen, daß man sich mit der Frage beschäftigte, ob nicht ein Vorstoß gegen die Reichsregierung unternommen werden solle.

Rundschau im Auslande.

— Der gegenwärtig in Rom weilende bulgarische König Boris wurde vom italienischen König und von Mussolini empfangen.
— Die Frau des früheren griechischen Diktators Kungalos hat sich der Polizei gestellt und ist ins Gefängnis übergeführt worden.
— Aufdeckung einer Spionageorganisation. Das bulgarische Kriegsgericht hat eine Untersuchung über eine große Spionageorganisation eingeleitet, die von Prag aus alle Balkanländer umspannt. Drei Personen, ein Advokat, ein Arzt und ein Ingenieur, bei denen die Polizei wichtige militärische Dokumente fand, wurden ver-

Tag der Huldbigung.

Vorfeier in Berlin. — Feuerwerk im Stadion. — Hindenburg bei den Offiziersverbänden.

Den eigentlichen Anlaß der Feier des achtzigsten Geburtstags des Reichspräsidenten von Hindenburg bildete ein Märschfeuerwerk im Stadion und eine Veranstaltung der Offiziersverbände. Die Herbstsonne verhauchte, Rebel umhüllten den Grünwald und das Stadion, und dann flammten die Lampen auf, schmetterten Militärmärsche durch die Luft. Drei drohende Wölferköpfe folgten, den Beginn des Feuerwerks der Pyrotechnischen Fabriken ankündigend. Raketen heulten und saugten in die Nacht hinaus, der Himmel zeigte ein Farbenwunder, sprühende Feuerorgeln, bunte Sonnen und Fontänen auf sechs Fronten in 200 Metern Länge. Begeisterung wurde wach, wurde stärker und härter und kannte keine Grenzen mehr, als sich das Tannenberg-Festmal aus dem Dunkel schälte und das von Herolden umrahmte Hindenburgbild aufleuchtete. Tausender Beifall, noch lange nachhallend, als das Feuerwerk bereits zu Ende war.

Anderer Menschenmassen hatten sich um den Zoo eingeschoben, wo die Offiziersverbände einen Erinnerungsgarten veranstalteten, den sie gemeinsam mit Hindenburg betraden. Als Hindenburg in Generalfeldmarschalluniform die Vorhalle des Marmorfales betrat, überreichte ihm ein kleines Mädchen einen Blumenstrauß, während draußen vielstimmige stimmige Hodeprien erschallten. Hindenburg dankte und gestellte sich dann zu seinen Kameraden, die sich mit ihren Damen etwa in Stärke von 2000 Personen eingeschoben hatten. Unter den Anwesenden sah man viele alte Helden, so

Generaloberst v. Mackensen.

die Generalobersten von Rinsingen und von Gallwitz, ferner die Generale von Mubra, von Strang, von Gutler, Graf Bothmer, von Dohow und von Steuben. Im Verlaufe des Abends beglückwünschte Generaloberst v. Mackensen die Reichspräsidenten auf das herzlichste und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus, in das die Festteilnehmer begeistert einstimmten. Reichspräsident von Hindenburg dankte mit herzlichen Worten für die Glückwünsche.

Japfenstreich im Ehrenhof.

Die Anfahrt der Ehrengäste. — Gratifikation und Begeisterung. — Die Polizeikommission überreicht.

In den Abendstunden sammelten sich Tausende und aber Tausende von Menschen in der Nähe des Präsidenten-Palais an, um dem großen Japfenstreich beizuwohnen, der von 10 Musikkorps veranstaltet wurde. Die Polizei, die sich in großer Alarmbereitschaft befand, hatte schwere Arbeit, um eine Durchbrechung der Absperrketten zu verhindern. Autos rollten heran, brachten die Reichsminister, die Chef der Heeres- und Marineleitung, die Generale und dann kündigt den donnernde Hurraufe die Rückkehr des Reichspräsidenten von dem Erinnerungstagen der Offiziersverbände an. Trommelwirbel, Militärmusik, Fafeln; die Wache trug nahe, und hinter ihr die Fahnenkompanie mit den

Feldzeichen der drei Hindenburg-Regimenter.

Besonders bemerkt wurde eine Fahnenkante des 3. Garde-Regiments, die ihr Tuch im Kampf verloren hatte. Dann folgten die 10 Musikkorps, die mit dem Vorhänge Marsch angetreten waren und im Parkhof des Palais Aufstellung nahmen. Von ungeheurer Jubel begrüßt, betrat nun der Reichspräsident allein der prächtig mit Blumen geschmückten Balkon und grüßte. Unter atemloser Stille der gewaltigen Zuhörerschaft spielte die Musik dann den Deutschen Treueschwur, den Infanteriemarsch der Hohanniter-Ritter, den Vorgauer und den hohenriedberger Marsch. Als die Klänge des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“ erschallten, entblühte die Menge das Haupt, Hindenburg aber fuhr sich mit der Hand über die

Durch die Schule des Lebens.

28] Roman von Else von Buchholz. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927. (Nachdruck verboten.)

Bestürzt sprang er auf. „Aber Gnädigste, Sie werden mir doch erlauben.“ Er griff nach ihrem Malfasten, aber sie sagte nur mit einem spöttischen Blick auf seine eleganten Stiefel: „Ihre Fußbekleidung ist wohl weniger als meine zum Gehen auf dem moorigen Waldboden eingerichtet. Ihre Sohlen dürften durchweicht werden.“ Er ärgerte sich maßlos über den Spott.

„Ich gestatte keinesfalls, daß Sie sich mit dem großen Kasten schleppen“, sagte er eifrig, indem er ihr diesen aus der Hand nahm. „Bitte, nun geben Sie mir auch den Stuhl und das Malbrett.“

„Das wird Ihnen zu schwer“, wehrte sie ab. Er lachte gerungenen. „Ich bitte Sie, was eine zarte Dame fragen kann, wird mir doch nicht zu viel werden.“ Dabei stellte er aber im stillen fest, daß das verdammt Malzeug schauerhaft schwer wäre und nur die Gegenwart des jungen Mädchens ihn für diese Strapazen entschädigen könne.

Jetzt wurde Dora freundlicher. „Ach, wollen Sie wirklich so liebenswürdig sein und die Sachen nach Lindenu bringen? Das ist mir wirklich sehr lieb, dann kann ich gleich den Weg nach Waldom einschlagen, um dem Dorfärzter eine Bestellung von Frau Wlissingen zu überbringen. Bitte, laden Sie das inzwischen in Lindenu. Adieu! Und vielen Dank!“

Und ehe der verblüffte Volontär etwas erwidern konnte, war sie davongeeilt. Und er mußte zurückbleiben und das greuliche Malbrett und den schiefen Stuhl und den niederträchtigen Kasten nach Lindenu schleppen. Das war alles furchtbar unbequem zu tragen, und dazu mußte er diesen abscheulichen feuchten Weg gehen, der in der Tat seine feinen Sohlen völlig durchweichten würde. Außerdem hatte er nicht einmal eine Hand zum Griffen frei gehabt. Er sah gewiß aus, wie ein Dienstmann, unter der Last der vielen Sachen, die er der Lindankbaren trug.

Etwa, als wollte er Wehmüt und Erinnerung bannen.

Zum Schluß erklang das Deutschlandlied, das die Menge entblühten Saupies mitfang, und nun formierten sich die Truppen unter den Klängen des Patrioten-Eingangsmarsches zum Abmarsch. Kaum waren die Truppen vorbei, als die Zehntausende herandrängten, im Augenblick die Polizeikommission überreichten und vor das Präsidienpalais führten, wo die Menge in unruherfüllterem Maße nach Hindenburg verlangte. Erst als Reichspräsident von Hindenburg sich mehrmals auf dem Balkon gezeigt und der Menge für ihre Qualitäten gebannt hatte, trat allmählich eine Beruhigung ein.

Gratulationsempfang im Palais.

Die Glückwünsche der Reichsregierung. — Empfang der Ländereingänge. — Glückwunschsadresse der Typisten.

Sonntag-Morgen in Berlin. Die Reichshauptstadt ist auf den Beinen, von den Bahnhöfen strömen neue Menschenmassen aus dem Reich, um an der Huldbigung des Reichspräsidenten teilzunehmen. In den Straßen zum Regierungsviertel flauen sich die Massen, ein Drängen und Schieben nach vorn, um dem Palais nahe zu kommen. Die Polizei macht die Bahn frei, Automobile fahren auf, die Wache tritt ins Gewehr. Eine genaue Schilderung der einzelnen Empfänge ist unmöglich. Den Anfang machte das Reichskabinett, das sich vollständig im Hofschloßterrasse befand und Hindenburg die Glückwünsche der Reichsregierung darbrachte. Außer dem Reichskanzler und den Reichsministern nahmen auch die Staatssekretäre an dem Empfang teil, ferner sind u. a. anwesend: der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simon, Reichsbankdirektor Dr. Schacht, der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dörpmüller, Reichskanzler Dr. Marx übermittelte dem Reichspräsidenten herzlichste Glückwünsche und findet treffende und ergreifende Worte für die Gefühle, die das deutsche Volk Hindenburg an diesem Tage entgegenbringt.

Reichskanzler Dr. Marx

wies auf die großen Verdienste hin, die Hindenburg sich um das deutsche Volk in Kriegs- und Nachkriegszeit erworben hat und schloß seine Rede mit den Worten: Heute nimmt Deutschland — zwar leider noch entfernt von völliger Gleichberechtigung, aber doch in ganz anderem Maße als noch vor wenigen Jahren — geachtet und gefestigt seinen Platz unter den Völkern ein; die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Kräfte im Innern und der verantwortungsbewußten Mitarbeit an den großen Fragen internationalen Zusammenlebens wird allmählich zum Gemeingut des deutschen Volkes; Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches können sich mehr und mehr statt notgeborener Improvisationen der planmäßigen Bearbeitung weitaussehender Aufgaben zuwenden.

Wenn ich all dies in diesem unvergesslichen Augenblick freudigen Herzens feststellen kann, so weiß niemand besser als die Mitglieder des Reichskabinetts, die Ihr Wirken täglich aus nächster Nähe beobachten dürfen, wie stark und richtunggebend Ihre Anteilnahme an unserer Arbeit ist.

Und deshalb glaube ich, in Ihrem eigenen Sinne zu sprechen, wenn mir die Fülle der guten Wünsche der Reichsregierung zum heutigen Tage in dem einen Wunsch zusammenfallen, daß es unserem Reichspräsidenten beschieden sein möge, in seinem hohen Amte das deutsche Volk mit Gottes Hilfe weiterzuleiten in wachsender Einigkeit und friedlicher Wiedererstarkung!

Reichspräsident v. Hindenburg

dankte für die Glückwünsche der Regierung und die Gefinnung des deutschen Volkes und fuhr fort: „Mein besonderes Gedenken in dieser Stunde gilt unseren Volksgenossen in den besetzten Gebieten, deren Befreiung von fremder Besatzung zu unserer tiefsten Enttäuschung noch nicht erreicht werden konnte;

Und der besetzte Volontär stöhnte und schwihte und fluchte. „Es ist ne dulle, kleine Kröte!“ murmelte er vor sich hin. Aber die kleine Kröte hatte ihm doch einen großen Eindruck gemacht.

Dora sah in ihrem kleinen freundlichen Zimmer, dessen Fenster einen wunderhübschen Blick auf Garten und Park gewährten, und schrieb. Der Brief war an Fräulein von Hausen gerichtet.

Eilig flog die Feder über das Papier. Sie hatte ausführlicher von Lindenu berichtet und vertieft sich nun in die Schilderung der einzelnen Persönlichkeiten.

„Sie können sich nicht denken, liebes Fräulein Edith, wie ich mich für ein edler Mensch Frau von Wlissingen ist. Was am meisten zu bemerken ist: ihre Güte, ihre Schönheit, ihre Selbstlosigkeit, oder der bettere Mut, mit dem sie ihren dornenvollen Lebensweg wandelt — ich weiß es nicht.“

Nur, um Ihnen einen kleinen Begriff von dem Geschehnis dieser Frau zu geben, möchte ich Ihnen nachfolgendes erzählen: Im Dorfe wohnte ein altes Weib, Frau Richter, die früher vorübergehend Kinderfrau bei Walter gewesen ist. Sie ist, gelinde gesagt, greulich — unbrauchbar und unympathisch. In dem häuslichen Schwelgereichthum wohnend, wird sie, wie dies bei diesen Leuten leider häufig der Fall ist, von ihren Kindern herzlich schlecht behandelt. — Offen gesagt, finde ich das in Anbetracht ihrer greulichen Eigenschaften nicht verdammerlich. Dennoch erbittet Frau von Wlissingen manchmal die Pflege der Alten, die keine Ahnung einer sachgemäßen Pflege hat. Ich erlaubte mir eines Tages nach dem Grunde ihrer sonderbaren Neigung zu fragen. Da lächelte sie — o, wie sie lächeln kann! — Mich man denn alles, was man tut, nur zum eigenen Wohlgefallen tun? fragte sie. Die alte Richter hat wohl keine einzige Eigenschaft, die sie ihren Mitmenschen angenehm macht, und das finde ich unfaßbar traurig, denn welcher Mensch erweist nicht gern Wohlthaten? Die Alte weiß sich zu Hause unbeliebt, soll ich ihr den Glauben nehmen, daß mir ihre Handreichungen eine Hilfe sind? Und wenn sie wirklich damit proßt, daß sie mich am besten zu pflegen versteht — Kind, ich will ihr nicht die ein-

ich grüße sie bewegten Herzens mit dem Wunsch der Hoffnung, daß dem Lande an ihrem Leben die Freiheit beschieden sein möge. Dies zu erreichen wird die vornehmste Aufgabe der deutschen Politik sein.“

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache dankte Hindenburg, er habe stets nur seine Pflichten erfüllt und werde in der Spanne Zeit, die ihm noch verbleibe, fortfahren, dem ganzen Deutschland zu dienen. Dann fand Hindenburg treffende Worte gegen den Haider im Velle:

Mein höchster Wunsch an diesem Tage ist, daß unsere Völkerei Einigkeit besichert werde. Viele Deutsche vermögen die Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht zu verstehen und stehen verblüht und mißtrauend im Leben. Tages dem Nächsten gegenüber. Ich meine, es sollte, über das, was uns an Bestandsfragen interessiert, hinaus, hinaus uns zusammenzuführen dem Gedanken an das, was uns ein und zusammenmeinsam ist: Das Vaterland, das Band, das uns unserer Väter Erde in Stammes- und Volkseigenschaft verbindet, und das gemeinsame Ziel, das uns alle im Glück und Unglück, zu Geduld und Verb, umfaßt. In dieser Gemeinschaft ist

Maum genug für friedlichen Austausch der Meinungen und für gerechten Ausgleich der Interessen; in diesem Rahmen hat jeder das Recht, das die Pflicht zur Mitarbeit im Staate; hier soll es einen Streit geben, nämlich den Wertstreit an dem Vaterlande zu dienen. Achtung vor der Meinung des Einzelnen, Achtung vor dem ethischen nach neuen Wegen, Achtung vor dem ethischen großen Vergangenen und der reichen Traditionen des Volkes müssen die Grundgesetze sein, auf sich diese Einigkeit aufbaut. Daß dieser Geist Zusammengehörigkeit wachsen und alle Deutschen herrschen möge, daß Deutschland in brüderlicher Schlossenheit aus den Niederungen der Gegenwart steige zu dem Weg der Zukunft, zu einem starken und einigen Deutschland, das ist der herzgewinnende mit dem ich an meinem heutigen 80jährigen Geburtstag das deutsche Volk in unberehrtem Vertrauen in alter Treue grüße!“

Wieder tritt die Wache ins Gewehr, das Präsidien Staatsministerium fährt auf, gleich mit ihm die Chef der Ländereingänge, die Bevollmächtigten zum Reichstag. Hindenburg nimmt die Glück- und Segenswünsche der Länder entgegen und empfängt dann das militärische Korps, in dessen Namen Hauptmann als Rangältester eine Glückwunschsadresse überreicht.

Damit ist die Reihe der Glückwunschempfänge noch nicht erschöpft, es folgen der Vorstand des Reichstags, das Reichswirtschaftsministerium, die Chef der Heeres- und Marineleitung, das Präsidium des Preussischen Landtags, der Mayor der Stadt Berlin.

Zum Schluß empfing Hindenburg noch eine Generalfeldmarschall von Mackensen geführte Abteilung der alten Armee, um die Glückwünsche ruhmgelohnten deutschen Heeres entgegenzunehmen.

Das Spalier der Hunderttausende.

Auf dem Wege zum Stadion. — Die Hunderttausende Bevölkerung. — Massenfeier der Schlußfeier.

Die festlich geschmückten Straßen vom Präsidenten-Palais zum Stadion bildeten das Ziel der hunderttausenden Zuschauer, die sich in den Mittagsstunden

zige Freunde ihres Lebens nehmen. Denn es ist ein einziger, ich weiß es. Die Alte ist jedesmal für diesen Tag glücklich, wenn ich sage: „Sie haben mir ein großes Gefallen getan.“

Ehen Sie, liebes Fräulein Edith, so ist Frau Wlissingen Darmherzigkeit. Daß ich mit Ihrem Herrn Dunkel Fremdenbroschüren habe, schrieb ich Ihnen bereits. Nur in zwei Punkte sind unsere Ansichten verschieden. Daß das Fräulein von Wlissingen sehr, sehr hoch schätze, wenn sich ihm irgendeine Gelegenheit bietet, über über weibliche Schwäche, Sentimentalität und dergleichen, so daß ich mich schon oft an Frau von Wlissingens Stelle beleidigt gefühlt habe.

Nährend ist seine Liebe zu Walter. Ganz im durchstreift er mit dem Knaben seine Forst, so hat eine Frau um sich besorgt. Als wir neulich durch Wald gingen, entdeckte Walter plötzlich zu seinen Füßen einen kleinen, noch nackten Vogel, der vom Walde dem Neste geschleudert sein mochte. Wohlgefallen das halbtote Tier auf, um es in seiner Hand zu wärmen. Es ist merkwürdig, wie warm sein Herz für jede Kreatur schlägt. Der Dorfärzter hat sich einem Neste auf den umstehenden Bäumen um war keine zu entdecken. Da nahm er Walter und ein pelzige Tierchen aus der Hand, ließ es schlafen, es mit einem festen Futtrikt tot. Walter eroberte es und fing an zu meinen. „Du bist grauam“, rief er über die Oberförster zu. Der war jetzt auch blaß geworden. „Ich bin nicht grauam“, sagte er. „Aus Versehen habe ich den Vogel getötet, um ihm die Ursache eines langsamen, sicheren Todes zu entdecken. Knabe trat beiseite, seine Augen zu trocken, der Oberförster jagte zu mir: „Er hat nur einen Fehler: er ist zu gut. Er darf nicht so weich werden, muß hart werden, wie soll er sonst wäre.“ er weinte. Wenn ich nicht hart wäre —“ er weinte. Kaum mit zusammengebrochenen Fingern und mit trüben vor sich hin. Und zum ersten Mal hat ich mich Gedanken gefommen, daß der alte, finstere Mann, Kummer gehabt haben muß, der sein dantes verdüsterte.

Bereine und Verbände auf, es folgten Parteien und die Bevölkerung in immer dichter werdenden Scharen, bis ein einziges großes und ununterbrochenes Spalier von Menschen und Fahnen die viele Kilometer lange Feststraße eingekäumt hatte. Hier dominierte die Bevölkerung, dort standen die Gruppen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und des Zentrums und der Wirtschaftspartei im Vordergrund, dort wieder beherrschten die Verbände mit ihren Uniformen und Bannern das Feld, wobei viel bemerkt wurde, daß sämtliche Landesstellen und Gauen durch Abordnungen vertreten waren. Große Aufmerksamkeit erregte die Fuldigung des Deutschen Automobilklubs. Etwa 12000 Personen mit mehr denn 2500 Kraftwagen und Motorrädern hatten der Aufforderung des Klubs Folge geleistet und sich mit blumen- und flaggengeschmückten Wagen in Berlin eingefunden. Der Einreichung in das Spalier der Hunderttausende ging eine Kordfahret voraus.

Größtenteils hatten sich die Verbände und die Bevölkerung eingefunden, freudig Stunden des Wartens in Kauf nehmend. Dann aber wurde es lebendig in den vorderen Reihen, Hurraufe dröhnten von der Wilhelmstraße, Hüte wurden geschwenkt. Hindenburg bog sich zum Sedan. Immer wieder ereigneten sich Szenen begeisterter Aufregung, immer wieder zeigte diese deutsche Volk, daß ein unzertrennliches Band zwischen ihm und seinem Reichspräsidenten besteht. Reichspräsident von Hindenburg mußte seine Fahrt mehrfach unterbrechen und nahm dabei die Glückwünsche der Bevölkerung, der Studenten, der Kriegervereine und anderer Organisationen entgegen.

Endlich gelangte der Wagen des Präsidenten vor dem Stadion an, von nicht endemüden Hurraufen begrüßt. Hindenburg begrüßte die 40000 Schulkinder,

die dort Aufstellung gefunden hatten, und lauschte dann den ergreifenden Vorträgen des tausendköpfigen Schülerchors. Den Schluß der aus Liedern und Chorälen bestehenden Vorträge bildeten das „Deutschlandlied“ und das Lied „Ich hab' mich ergeben“. Dann begab sich Hindenburg in das Reichspräsidentenhaus, während die Delegationen sich wiederholten. Die Abendstunden verbrachte der Reichspräsident im Familienkreis, während der Reichskanzler ein Essen gab, an dem das diplomatische Korps, sämtliche Regierungen und Verbände teilnahmen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 4. Oktober 1927.

Rektor Brehm!

Zum Abschied in den Ruhestand. — Von Adam Siebert.

Mit Männern, die Dir gleich gesinnt,
Die gleicher Geist umwob,
Daß Du aus Dunkel manches Kind
Zum Licht empor gehoben.

Zum Vortraum höherer Kultur,
Da Wissenschaften wohnen,
Daß Du sie, aus der Alltagskur
Geführt zu Götter Thronen.

Gabst ihnen Einblick in die Welt
Der Geistes-Hemisphären,
Daß sie sich einmüt als Geistes-Held,
Welleicht, einmüt bewahren.

Du tatest edles Samentorn
In junge Herzen legen,
Das einst der Stadt am Liebesborn
Muß bringen reichen Segen.

Du warst ein echter deutscher Mann,
Und wahrtest Deinen Posten,
Stets unter Deines Wahlspruchs Wahn:
„Nicht rasen — und nicht rosen!“

Hast Du in Deiner Schüler Kreis
Aus Augen heut' gesehen,
Daß Deine Lehre und ihr Fleiß
Nicht sind umsonst gewesen?

Nun tatest Deine milde Hand —
Du Lehrer und Berater —
Nach wohlverdientem Ruhestand —
Und gehst, als „guter Vater!“

Da winden Dir den Lorbeerkranz
An Deine Silber-haare,
Mit Herzgen Dank und Ehrenglanz,
All' Deiner Zeit Scholare.

Und wenn dereinst Dein Samentorn
Wird Geistesfrüchte tragen,
Dann sei Dir das ein Freudensorn
Noch in des Alters Tagen! —

So ziehe denn, von Gottes Hand,
In Deinen Feierabend,
Dir selbst bemußt, den Ruhestand
Mit Recht errungen habend!

Mit Sonne segne, bis zum Schluß,
Dir Gott den Lebenswinter! —
Das wünsche heut', als Abschiedsgruß,
— Dir „Vater“ — Deine „Kinder!“

Städtisches Museum. Herr Rechtsagent W. Friede. Balke überdies dem Städtischen Museum 2 Grabplatten, die aus dem Grabe bei Langensalza (27. Juni 1866) stammen. Die Entschließung des Stifeters verdient volle Anerkennung.

Hindenburg als Waidmann. Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten wird der all.emeine Deutsche Jagdclubverein eine sinnige Ehrung erdacht. Er ließ durch den bekannten Jagdmaler Karl Hans Krohn-Berlin den Reichspräsidenten als Waidmann malen. Das Originalgemälde stellt fast lebensgroß den Schirmherrn der deutschen Jägererei dar mit entblößtem Haupte vor einem erlegten Hirsch liegend, ein gemaltes Bild packend in seiner Schlichtheit und der wohlwollen Stimmung, die über ihm liegt. Es ist das einzige Waidmannsbildnis Hindenburgs, für den Jäger daher von besonderer Bedeutung. Was ihm jedoch einen besonderen Wert verleiht, ist der Zweck, dem es dienen soll. Der Allgemeine Deutsche Jagdclubverein ließ nach dem Original künstlerisch ausgeführte Kupfertafeln herstellen. Sie sollen in der

Jägerwelt Absatz finden, der Reinertrag fließt einer Stiftung zu, aus der den im Kampf mit Wildbeiden verwundeten Forst- und Jagdführern und ihren Hinterbliebenen Unterstüßungen gewährt werden, ein Gedanke, den der Reichspräsident als alter Waidmann freudig begrüßt. So verbindet diese Ehrung Hindenburgs in sinnvoller Weise ein ehrerbietiges Gedenken des Schirmherrn der deutschen Jagd mit dem Dank an diejenigen, die dem Waidwelt Leben und Gesundheit zum Opfer brachten.

Kochen, Braten, Backen, Waschen. Ueber all diese wissenswerten Dinge hielt Frau Hartung aus Kassel am vergangenen Sonnabend in Saale des Gastwirts Störh einen sehr lebendigen und lehrreichen Vortrag. Letztere und jüngere Frauen, junge Mädchen, ja sogar Männer und Jünglinge hellten das Interesse den hauswirtschaftlichen Arbeiten galt, zeigte sich unserer Kenntnis. Zunächst ließen zahlreiche Lichtbilder die Magginerle vor den Augen der Zuhörer erlebten. Der Film zeigte die herrliche Landschaft am Fuße des Hohenwiel, führte durch die Gutswirtschaft der Magginerle und hinein in die unendlich vielen Fabrikräume mit ihren Nebenwerkstätten. Und was hatte uns Frau Hartung zu erzählen? Sie mahnte zum Fortschritt. Die neuzeitliche Frau — im guten Sinne neuzeitlich zu sein, ist die Pflicht jeder guten Hausfrau — kennt keinen Wochtag mehr; ihr Wochtag dauert nur 1—2 Stunden. Wie sich eine Wäsche bei der Verwendung von Persil gestaltet, berichtete Frau Hartung aus ihrer eigenen Erfahrung. Kochen, Braten, Backen und selbst das Waschen verlieren ihren Schrecken, wenn die Hausfrau flug ist und sich der Mittel bedient, die ihr zu Gebote stehen. Nicht die Frau ist lächtig, die vor lauter Arbeit keine Zeit hat, sich ihrer Familie zu widmen, sondern die trotz aller Arbeit dem Manne Ramradin und den Kindern Spielgefährtin zu sein vermag. Möchte der Frauenwelt Spangenberg und der Umgegend aus den warmen Worten der Vortragenden die gewünschte Anwendung ziehen! Es bedeutete wieder einen Schritt vorwärts auf dem Wege der Kultur.

Weiches Wasser für die Wäsche! Das Regenwasser mit seinem Inhalt an schönem weichen Wasser gehört längst zur Hölle der Kleinfahrt. In der Großstadt mit ihrem Raum und Wohnungsmangel ist die Hausfrau beim Waschen auf das Leitungswasser angewiesen. Das Leitungswasser aber unterscheidet sich in seiner Zusammensetzung und Beschaffenheit vom Regenwasser sehr. Vor allem enthält es meist in größeren Mengen sogenannte Kalksalze, die der Wissenschaftler „Härtebildner“ nennt, weil sie das Wasser „hart“ machen. Hartes Wasser aber — das sollte jede Hausfrau wissen — ist zum Waschen ungeeignet, weil es erkaltet die Schaumbildung stark behindert und ferner das Waschmittel in seiner Waschwirkung beeinträchtigt. Hartes Wasser „frißt“ Seife. Der Vorgang erklärt sich so, daß der Kalk einen Teil der im Waschmittel enthaltenen Seife an sich bindet und dadurch die Bildung einer waldkräftigen Lauge verhindert. Das vorherige Weichmachen des Wassers ist deshalb dringend erforderlich. Zum Glück gibt es einen sehr einfachen Weg dazu. Man löst einfach vor jedem Waschen, d. h. vor Vereinerung der Lauge (das ist wichtig!) ein bis zwei voll Henkel's Weichlöse, die man ja zum Einweichen der Wäsche ohnehin gebraucht, in dem mit kaltem Wasser gefüllten Kessel auf und gibt danach erst das Waschmittel zu. Auf diese Weise erzielt die Hausfrau das schönste weiche Wasser. Die Schaumbildung ist wesentlich höher, und das Waschmittel erfährt eine ungleich bessere Auswertung.

Warnung vor einem Schwindler. In einer Gemeinde des Kreises Holsheim sind viele Ortsbürger einem Schwindler in die Hände gefallen. Eine noch jüngere Person erschien dort und gab sich als Uhrmacher aus. Er hat auch verschiedene Uhren zur Inspektierung bekommen, welche er auch repariert haben will, wofür er 5 und 7,50 Mk. genommen hat. Von einer Hausdchter bekam er auch eine silberne Damenarmbanduhr zur Reparatur. Nachdem er die Beträge einliefert hatte, verschwand er samt der Uhr. Die Uhren, die er repariert haben soll, gehen nach wie vor nicht. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Schlechtes Bienenjahr. Das Bienenjahr 1927 nach sich dem Ende. Auch die schlechtesten Erwartungen sind noch übertroffen worden. Zahlreiche Imker haben kaum etwas Honig geerntet. Da nunmehr drei schlechte Bienenjahre nacheinander gewesen sind, haben zahlreiche Imker diesen „Gewerbszweig“ aufgegeben da es sich nicht jeder leisten kann, dauernd zuzusehen zu müssen. Die Einwinterung gestaltet sich in diesem Jahre recht teuer, da auch die Bruträume nur einen kleinen Honigkranz aufzuweisen haben.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst meldet, daß der gestern vor England gelegene Tiefdruckort er sich wesentlich verschiebt, rasch ostwärts vorgerückt hat. Wir befinden uns indessen schon an seiner Rückseite. Kühle Luftmassen dringen nach dem Kontinent vor. Die Besserung der Wetterlage bleibt sehr wahrscheinlich nur vorübergehend.

Altenbanna. Der Leiter des ersten Bezirks (Deutsche Turnerschaft) wurde am Sonntag vormittag von einem tragischen Tod ereilt. Aus der hiesigen Turnverein morgens zu den Hindenburgspielen angetreten war, hielt der Leiter des Bezirks, Postlektor a. D. Jakob Wiede eine kurze Ansprache an die Jugend über die Bedeutung der Veranstaltung. Kurz darauf ließ er zum 100-Meter-Lauf antreten. Doch brachte er dieses Kommando nicht mehr vollkommen heraus. Von einem Herzschlag getroffen, brach er plötzlich zusammen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des um die Deutsche Turnerschaft so hochverdienten Mannes feststellen.

Niederschaden. Die Autounfälle in den zahlreichen Kurven mehrten sich in letzter Zeit in bedauerlicher Weise. Am vergangenen Sonnabend nachmittag fuhr ein „Lautsch“ froh mit zwei Insassen aus Kassel beim Ueberholen eines Gepanones gegen einen Baum. Dieser wurde glatt umgerissen, das Auto stark beschädigt, während die Insassen mit dem Schrecken davon kamen.

Kassel. Gestern verübte eine im Westviertel wohnende Frau Selbstmord durch Erhängen. Die polizeilich festgestellt wurde, war die Unglückliche nervenkrank und mit ihrem Leben nicht zufrieden.

Fulda. In einer Generalversammlung des Konsumvereins Fulda e. G. m. b. H. wurde dem Antrag des Verbandes süddeutscher Konsumvereine zugestimmt, daß der Lauterbacher Konsumverein in den Fuldaer Konsumverein verschmolzt und die Lauterbacher Geschäftsstelle des seitherigen dortigen Konsumvereins als Filiale von Fulda geführt wird.

Deutscher Ozeanflug bevorstehend!

Ein Flug in Etappen. Neuerdings werden zu dem Flugprojekt der in Nordsee fliegenden dreimotorigen Ozeanflugmaschine des Typs G. 24 Junkers nähere Einzelheiten bekannt. Der Flug soll schon in alternativer Zeit, also in diesem Jahre noch, stattfinden, und zwar geht die Flugroute aller Wahrscheinlichkeit nach von einem deutschen Seehafen nach Lissabon per Ueberlandflug, und von dort über die Azoren und Neufundland nach New York.

Man hatte den Start bereits für Mitte und später dann für Ende September ins Auge gefaßt, doch blieb noch eine Reihe von Vorarbeiten zu erledigen, so daß der Abflug noch weitere hinausgeschoben werden mußte. Es ist natürlich, daß man bei der Größe der Maschine in geringerem Maße von den Witterungsverhältnissen abhängig sein wird, als bei einmotorigen Apparaten, die noch dazu ohne Zwischenlandung fliegen. Die größte zu überwindende, offene Seestrecke ist die von den Azoren nach Neufundland, die 2500 Kilometer lang ist. Es werden bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 140 Kilometern pro Stunde etwa 20 Stunden ununterbrochenen Fluges über dem freien Meere erforderlich sein.

Wie man weiter hört, handelt es sich bei dem Aeroplan um ein der „Gesellschaft „Severa“ in Kiel gehöriges Flugzeug. Die „G. 24“ Junkers ist ein völlig neuer Apparat. Sie wurde vor wenigen Wochen von Dessau nach Malmo überführt, wo sie auf Schwimmbooten gelagert wurde und ihre Probeflüge absolvierte. Sie wird geführt von den Piloten Wolf Starke und Karl Löwe der „Severa“, und dem Junkerspiloten Fritz Loope. Als Bordmonteur fliegt Rudolf Fittner mit. Auch ein Passagier, und zwar eine Dame, wird an dem Flug mit teilnehmen.

Sport.

22. Sportliches Meistert. Am Sonntag wurde in Erfurt die Ehermeisterchaft der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik über 50 Kilometer unter Beteiligung von nur 18 Gehern zum Austrag gebracht. Der Besteidiger des Meistertitels, Gähnel-Gr ur, gewann den Wettemeb abermals in überlegener Manier. — In Paris gina bei den internationalen Leichtathletischen Wettbewerben auch eine deutsche Mannschaft an den Start und erang mit Gerts im 100-Meter-Lauf einen schönen Sieg. Engelhardt mußte sich dagegen im 800-Meter-Lauf hinter Martin mit dem zweiten Platz begnügen. Die 14. und vorletzte Etappe der großen Rundrundfahrt durch Deutschland führte am Sonntag die Teilnehmer von Magdeburg über Halle und Nordhausen nach dem 295 Kilometer entfernten Kassel. eger wurden Schmidt (Tresden) und Mehe (Bodum).

Geschenke für Hindenburg.

Hundertjähriger Wein. — Die größte Weinvarietät, die es überhaupt gibt. Dem Reichspräsidenten ist anlässlich seines 80. Geburtstages von der Berliner Hotelbetriebsgesellschaft eine Flasche hundertjähriger Cateau Margaux übersandt worden. Das Geschenk stellt die größte Weinvarietät dar, die es überhaupt gibt.

Die Geschichte dieses Weines ist hochinteressant. Als sich der Begründer des Berliner Hotels Bristol, Conrad Uhl, vom geschäftlichen Leben zurückzog, überließ Uhl den Erwerbenden des Hotels aus seinem Privatvermögen auch vier Flaschen dieses berühmten Weines, von dem sich in Frankreich selbst keine einzige Flasche mehr befindet. Immer wieder haben transalpine Händler zwar versucht, durch die verlockenden Angebote, wenigstens eine Flasche des hundertjährigen Weines in ihren Besitz zu bringen. Wiewohl das letzte Angebot sogar auf 1000 Goldfrank lautete, konnte sich das Hotel Bristol nicht entschließen, die außerordentliche Varietät aus der Hand zu geben.

Wiewohl Conrad Uhl schon vor vierzig Jahren bei der Gründung des Hotels den berühmten Wein auf die Getränkekarte gesetzt hatte, wurde erst nach dem Kriege eine einzige Flasche zu dem Breite von 100 Goldmark ausgesetzt. Es ergab sich bei dieser Gelegenheit, daß die Güte des Weines nach wie vor hervorragend war.

Die restlichen drei Flaschen wurden dann, da naturgemäß von Jahr zu Jahr der Wert dieser außergewöhnlichen Varietät wuchs, aus dem „Bretche“ gezogen. Die fest noch verbliebenen zwei Flaschen sind am Sonntag nun im Hotel Bristol und im Hotel Kaiserhof in amerikanischer Auktion versteigert worden. Der Erlös von mehreren Hundert Mark wurde der Hindenburgspende zur Verfügung gestellt.

Ueber die ungeheure Fülle von Geschenken, die Hindenburg zuteil wurde, ließe sich ein Buch schreiben. Der über und über mit Gaben beladene Geburtstagsstich im im Gartenlaale des Reichspräsidentenpalais aufgestellt. Neben einer Unmenge von Geschenken aus allen Kreisen Deutschlands fanden mitten auf dem Tisch die Geschenke der Reichsregierung und der Länder. Das von der Reichsregierung gesandte kostbare Porzellanservice steht neben dem Geschenk des sächsischen Staates, einem Weiskener Sec-

blic mit dem roten Drachennatter, das die Meißener Porzellanmanufaktur bis jetzt nur für ganz besondere Anlässe verbandte. Von der preussischen Regierung wurden dem Reichspräsidenten einige Porzellansteller übermietet mit Alt-Preussischer Gemälden und Motiven. Lehrlingen hat eine große Vase aus der ältesten Volkstheater Porzellanmanufaktur überandt. Das Bureau des Reichspräsidenten hat seinem Chef zum Geburtstags ein eisenerne Lineal, überhaft der Friedensfedernschiff genannt, überreicht.

Von dem Jagdrevier, das Mecklenburg-Schwerin dem Reichspräsidenten zur Verfügung stellte, bis zu der großen Marziantorte Ribes sind alle Arten von Geschenken vertreten. Hervorragende, köstliche Weinforten von Rhein, Mosel und Nahe, bayerisches Spatenbräu, wertvolle Silberstücke, ein kolossales Konjertlängel — nichts fehlte, was ein Menschenberg erfreuen kann. Ganze Fische sind bedeckt mit Glückwunschsadressen in künstlerischer Ausführung.

Mit zu dem psychologisch Wertvollsten, mit zu dem Ergreifendsten und Rührendsten aber sind die unermesslich vielen Kleinigkeiten zu zählen, die emstige Hände im Volke für den Ehrentag Hindenburgs besorgt hatten. Nicht gemalte Bilder, buntfarbige Rissen, gestickt und gestrickt von Kinderhand, ein zusammengebasteltes Kriegsschiffmodell und ungeschätzte sonstige Geschenke. Ein Zimmer des Reichspräsidentenpalais ist vollkommen gefüllt mit geschenkten Gemälden. Unter anderem hatte der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen als Geschenk Hamburgs ein prachtvolles Gemälde dem Reichspräsidenten überreicht, das eine Etwaandschaft darstellt.

Hindenburg-Feier auf 21 Sendern.

Das gewaltige Berliner Hindenburg-Festkonzert wurde auf sämtliche 21 deutsche Haupt- und Nebenstationen übertragen. In sämtlichen deutschen Großstädten waren nachmittags auf Plätzen und in Versammlungsorten große Lautsprecher aufgestellt worden, um der Berliner Hindenburgfeier die weiteste Verbreitung zu ermöglichen. Die Hindenburgfeier ist tatsächlich in ganz Europa mitgehört worden, wozu insbesondere die harten Sender Königsrufterhaußen, Langenberg, Berlin und Königsberg in hervorragendem Maße mit beitrugen.

Hindenburg beim Ruffhäuser.

Schlusssatz der Hindenburg-Feier. — 80 000 Krieger und 3000 Fahnen. — Vorbeimarsch historischer Gruppen.

Die Hindenburg-Feier der Reichshauptstadt fand am Montag mit der Huldigung des Deutschen Reichskriegerbundes Ruffhäuser, dem II. Reichskriegertag, ihren Abschluß. Wieder waren viele Zehntausende im Stadion aufmarschiert, waren die Tribünen von dichtem Zuschauerreihen überfüllt und alle Verkehrsmitel in Anspruch genommen. Nach Gauen geordnet marschieren die Kriegervereine in das Stadion. Etwa 80 000 Mann an der Zahl! Man hörte den Marschklang alter Soldaten, sah viele Uniformen und Ehrenzeichen von 1870 und 1914.

In der Mitte des Stadions befand sich eine mit dem Eisernen Kreuz geschmückte Rednerkanzel, vor der ein Tambourcorps in Bergnappentracht Aufstellung nahm. Dann kam Bewegung in die Reihen: Heroldstöße verkündeten die Ankunft des Reichspräsidenten!

Unter brausenden Hurraufen der vieltausendköpfigen Menge begab sich Hindenburg in Generalsfeldmarschalluniform und begleitet von Staatssekretär Meißner und Major von Hindenburg zur Ehrenloge. Da, Marschmusik: die Fahnenkompanien rückten heran, Zug für Zug, bis ein Fahnenwald von 3000 Mannern das Stadion schmückte. Ein farbenprächtiges Bild, reich an Erinnerung, trug doch die älteste Fahne die Jahreszahl 1742! In Begleitung des Präsidenten des Ruffhäuser-Bundes, General von Horn, fuhr Hindenburg langsam die Front ab. Dann marschieren die historischen Gruppen vorüber, von kräftigen Weisak begrüßt. Deutscherordenritter wechselten mit Landsknechten, altmärkischer Landsturm aus der Schwedenzeit mit friedericianischen Grenadiere, Mühlsteinmer mit bayerischen Keitern und bayerischer Feldartillerie, Tiroler Landsturm von 1809 mit Sturmtruppen von 1914. Wieder dröhnten Pauken, schrillten Querflöten:

die Reichswachfahnenkompanie

marschierte auf, brachte 36 Feldzeichen der alten Armeekorps. Die Ehrenkompanie präsentierte, ehrte das alte und neue Heer und die Gefallenen. Die Fahnen neigten sich. — Dann traten Sängerkörpere in Aktion

und zum Schluß erfolgte die Nagelung der 12 Fahnen mit dem Hindenburg-Fahnen Nagel durch General von Horn. Damit war die Feier zu Ende. Deutschlandlied erklang, und Reichspräsident von Hindenburg lehrte in sein Palais zurück.

Das Ausland zum Hindenburg-Tag.

Mitfreude in Amerika. — Verhältnis in England. Kritik in Paris.

Die Berliner Berichterstatter der ausländischen Presse druckten ihren Zeitungen lange Berichte über die Hindenburg-Feier. In der amerikanischen Presse werden insbesondere die zweiartigen Festlichkeiten in Berlin eingehend und mit offener Begeisterung der allgemeinen Liebe für den Jubilar mitgeteilt. Kommt hierbei, wie auch in der ungewöhnlich reichlichen Besprechung an Hindenburg, die allgemeine Verehrung zum Ausdruck, die der Reichspräsident in den Vereinigten Staaten genießt. „New York Times“ erklärt, es sei zweifelhaft, ob ein Mann ehrenrühre und spontanere Huldigungen erhalten könnte als jetzt dem Führer Deutschlands in Krieg und Frieden dargebracht werden.

Die englische Presse

bekundet Verständnis für die Feiern, so schreibt die liberale „Daily News“, der „betagte Krieger“ von allen deutschen Volksschichten verehrt, wie er auch die Hochachtung der anderen Völker erworben hat. Von allen hervorragenden Persönlichkeiten des westlichen Europa ist Hindenburg einer der wenigen, wenn nicht der einzige, der sein nationales Ansehen in der Nachkriegszeit noch vergrößert habe. Seine Stellung als Reichspräsident auf die Unantastbarkeit seines Charakters. Seine Korrespondent des „Daily Chronicle“ meint, Hindenburgs Ehrentag habe sich zu einem persönlichen Triumph für den betagten Präsidenten und, wenn auch vielleicht in geringerem Maße, für die junge Generation gestaltet.

Die Pariser Presse

begnügt sich im allgemeinen mit der Wiedergabe einzelner Veranstaltung. Sie und da sind allerdings auch Unfreundlichkeiten zu verzeichnen. Ein Teil der französischen Presse findet die Huldigungen „übertrieben“ und sieht in den Feiern „einen neuen Ausdruck der alten deutschen Neigung zur Heidenverehrung.“



Das Wasser aus Ihrer Leitung
ist — wie jedes Leitungswasser — hart.

Diese Härte ist beim Waschen sehr störend: sie hemmt die Wirkung des Waschmittels, verhindert eine kräftige Schaumbildung und erschwert das Waschen!

Weiches Wasser für die Wäsche
ist deshalb unbedingt erforderlich

Berühren Sie jedesmal, bevor Sie die Lauge bereiten, einige Handvoll Henko-Weich- oder Soda in dem mit lauem Wasser gefüllten Waschkessel. — Dadurch wird alle übermäßige Härte des Wassers beseitigt. Sie erhalten das kostbarste weiche Wasser und haben die Sicherheit, das Waschmittel voll auszunutzen.

Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda!

— Seit über 50 Jahren bewährt! —

Auch zum Einweichen der Wäsche, zum Putzen und Scheuern gibt es nichts Vorteilhafteres als Henko. — Nur in Originalpackung, niemals lose.

Saatleggen

empfehlen

Rich. Mohr

Vorgezeichnete

Handarbeiten

empfehlen

Frau Elfr. Holl
Neustadt 30

Decke

von Leichmühle bis Neustadt

verloren.

Abzugeben bei:

Eduard Wenderoth.

Ein **Sofa**

zu verkaufen.

Koch, Auweg Nr. 255.

Gemischter Chor

„Liedertränchen“

Donnerstag abend

Gesangsstunde

Der Vorstand.

Drucksachen

jeglicher Art

wie Rechnungen, Briefbogen, Postkarten, Mitteilungen, Notscheine, Pakete, Frachtbriefe, Express- u. Eilguleiten, Anhänger, Aufklebdrucken, Zahlkarten sowie Reisekarten, Verlobungskarten und Vermählungskarten und Briefe, Trauerkarten, Visitenkarten, Besuchskarten, Auftragsbücher und alle vorkommenden Arbeiten

liefert schnell u. preiswert

H. Munzer

Buch- u. Akzidenzdruckerei

Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgeklagten die Abfassung von

Verträgen, Testamenten und Erledigung von

Erbangelegenheiten übernimmt

W. Friedrich Pasche

Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro Spangenberg.

Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken

deren Erlös für schwer notleidende Mittelstandsangehörige Sozialrentner usw. bestimmt ist, sind bei der Postanstalt, Spartaße zu haben.

Marke zu 8 Pfg.

15

Verkaufspreis 15 Pfg.

30

Die Marken sind vollwertige amtliche Briefmarken. In Frage ein Jeder durch Freimachen seiner Post mit diesen Marken zur Verringerung der Post bei.

Spangenberg, den 3. 10. 1927

Der Bürgermeister, Schier.

Polizeiliches Meldewesen.

An die polizeiliche An- und Abmeldepflicht, die dem Arbeitgeber, Vermieter usw. obliegt, wird hierdurch wiederholt erinnert. Wer die Meldepflicht verkennt, wird bestraft.

Spangenberg, den 2. Oktober 1927.

Der Bürgermeister, Schier.

Stubenrände usw.

sind, auch wenn der Schaden gering ist, zu Rechtshilfe Zwecken hierher anzuzeigen.

Spangenberg, den 1. Oktober 1927.

Die Polizeiverwaltung, Schier.

Kranken- und Invalidenversicherung.

An die Vorschriften über die An- und Abmeldung von Arbeitnehmern bei der Krankenkasse und die regelmäßige Entziehung der Invalidenversicherungsbeiträge (Einkommen von Marken in Quittungskarten) wird wiederholt erinnert.

Spangenberg, den 1. Oktober 1927.

Der Bürgermeister, Schier.

Inserieren bringt Gewinn